

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-06-4 € 13,-

7

2001

# polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

## NEUE ONTOLOGIEN

Beiträge von

**Uwe Meixner**, Regensburg

**Thomas B. Fowler**, Washington

**Tokiyuki Nobuhara**, Keiwa

**Bo Mou**, San José

**Paul Burger**, Basel

**Bekele Gutema**, Addis Ababa

**Franz M. Wimmer**, Wien

SONDERDRUCK



NEUE ONTOLOGIEN

Redaktion und Einleitung:  
WOLFGANG TOMASCHITZ

6

UWE MEIXNER

*Die Metaphysik von Ereignis und Substanz.*

18

THOMAS B. FOWLER

*Kausalität und Erklärung der Welt bei  
Meixner und Zubiri.*

33

TOKIYUKI NOBUHARA

*Wie können wir in der Metaphysik die  
vertikale und die horizontale Ordnung  
stimmig zueinander bringen?*

42

BO MOU

*Werden-Sein Komplementarität.*

53

PAUL BURGER

*Ereigniskausalität oder Agenskausalität?  
Zur Metaphysik von Uwe Meixner.*

81

KÄTHE TRETTIN

*Literaturbericht:  
Tropen, Sachverhalte und Prozesse: neue  
Kategorien für neue Ontologien.*

65

IM GESPRÄCH MIT  
*Hassan Hanafi*

68

BEKELE GUTEMA  
*Zarayaqob: Ein äthiopischer Philosoph*

75

FRANZ M. WIMMER  
*Japanbilder*

93

BÜCHER UND MEDIEN

107

ULRICH LÖLKE  
*Verstehen und Verständigung. Ethnologie –  
Xenologie – Interkulturelle Philosophie. Kas-  
sel, Februar 2001*

112

IMPRESSUM

113

POLYLOG BESTELLEN & ABONNIEREN

ton der Buddhismus-Rezeption bis heute. Dahinter steht die Frage, ob es einen authentischen Buddhismus im Westen geben kann. Der Buddhismus jedenfalls, der sich heute in Europa findet, ist ein Ergebnis westlicher Aneignung. Aus der Lektüre von Volker Zotz' Buch wird auch deutlich, dass die unüberbrückbare Kluft, die ethnische Buddhisten von kaukasischen, weissen Buddhisten trennt, in dieser Rezeptionsgeschichte ihre Wurzeln hat. Der deutsche Sprachraum, auf den sich die Arbeit von Zotz beschränkt, war und ist für die gesamte westliche Rezeption des Buddhismus sehr einflussreich. Die Spannung zwischen Aufklärung und Religionskritik, Antisemitismus, Irrationalismus und existentiellen Fragen bleibt jedenfalls weiterhin das Feld, in dem sich der Buddhismus im Westen bewegt.

Ursula Baatz

Volker ZOTZ:

*Auf den glückseligen Inseln. Buddhismus in der deutschen Kultur.*

Theseus Verlag, Berlin 2000,  
ISBN 3- 89620-151-4

Der Buddhismus gilt für viele im Westen als »Religion mit der weissen Weste«, und daher als eine Gegenposition gegen die sogenannte »jüdisch-christliche Tradition«. Dieser antisemitische Topos tritt, so zeigt der Kulturhistoriker Volker Zotz, nicht bloss bei Schopenhauer, dem Urvater des westlichen Buddhismus in Erscheinung, sondern bleibt bestimmender Grund-

Ulrich Lölke

## VERSTEHEN UND VERSTÄNDIGUNG. ETHNOLOGIE – XENOLOGIE – INTERKULTURELLE PHILOSOPHIE.\*

Vom 22. bis zum 24. Februar trafen sich auf Einladung von Wolfdietrich *Schmied-Kowarzik* an der Gesamthochschule Kassel etwa 100 PhilosophInnen, EthnologInnen, XenologInnen und Interessierte, um sich über die je unterschiedlichen Dimensionen eines Verstehen des Fremden zu verständigen. Ein stark wachsendes Interesse an der Kulturalität menschlicher Erfahrungen und ihrer Darstellungsformen machen es möglich, dass sich die Fächer, die sich maßgeblich an den Hochschulen mit dem Fremden beschäftigen, nach gemeinsamen Interessen und Strategien umsehen.

Die Ethnologie hat hier ihr Feld und kann durch den anhaltenden Streit um ihre Theorie mit einigen Ergebnissen aufwarten. Die Philosophie, seit der Aufklärung in Europa eher als xenophob verschrien, versucht Boden gut zu machen. Die Xenologie, in Deutschland u.a. durch L. J. Bonny Duala-M'bedy vertreten, möchte sich in diesen Reihen als eigenes Fach mit einem eigenen Arbeitsschwerpunkt etablieren.

Schmied-Kowarzik bemühte sich denn auch in seiner Eröffnungsrede die je unterschiedlichen Herausforderungen der Fächer anzusprechen. Die Ethnologie, die besonders von der Asymmetrie des Fremdverstehens betroffen ist, steht in einem historischen Bezug zur kolonialen Vergangenheit und kommt nicht an der Wahrnehmung ihrer eigenen Geschichte als Kolonialwissenschaft vorbei. Auch für die Xenologie bedeutet die Beschäftigung mit dem Kolonialismus, die Bedingungen interkultureller Dialoge offenzulegen. Eine Fundamentalkritik an der Ethnologie ist trotzdem nicht gewünscht, so Schmied-Kowarzik, da die in der Ethnologie angelegte Verständigung wichtig ist,

um den Übergang vom *Fremden* zum *Feind* verhindern zu helfen. Das Fremde gilt es auszuhalten. Ein vollständiges Verstehen impliziere das Verschwinden des Fremden als Stachel. Die Philosophie hat sich dabei in ihrer europäischen Geschichte um die eine universale Vernunft bemüht. Sie wollte die Menschen überzeugen, dass alle Unterschiede sich auflösen ließen, wenn man konsequenter zu den letzten Dingen vorstoße. Diesen Anspruch hat sie mal mehr und mal weniger entschieden vorangetrieben. Schmied-Kowarzik bescheinigte der Vernunft, seit Anbeginn des Menschen existiert zu haben. Seitdem vollziehe sie ein zwar ungleichzeitiges Voranschreiten, das aber von Jaspers in seinem Begriff der »Achsenzeit« einen geschichtlichen Abgleich erfahren habe. Gegenüber einer von der Universalität menschlicher Vernunft geprägten Philosophie stehen Dogmatismus und Fanatismus, die für Schmied-Kowarzik keine Gesprächspartner sein können, sondern bekämpft werden müssen, wenn auch mit dem Mittel der Philosophie: der Argumentation (?). Letztlich sei das Ziel allen Philosophierens, jene universale Vernunft aus den sich unterscheidenden menschlichen Lebensformen, mit dem weiteren Ziel einer gemeinsamen Sinnggebung, zu entbergen. Interkulturelle Philosophie sucht dabei nach Verständigung, die mehr als bloßes Verstehen ist, und begreift sich dabei als unabgeschlossenes Projekt sittlich-praktischen Menschseins, mit dem Anspruch einer gemeinsamen Sinnorientierung.

Dies solle dem interdisziplinären Gespräch zwischen Ethnologie, Xenologie und interkultureller Philosophie ins Auftragsbuch geschrieben sein, so Schmied-Kowarzik in seiner Eröffnungsrede.

Internationales und Interdisziplinäres Symposium,  
22.–24. Februar 2001 an der  
Universität Gesamthochschule  
Kassel

Ulrich LÖLKE arbeitet an der *Zentralen  
Einrichtung für Wissenschaftstheorie  
und Wissenschaftsethik* der  
Universität Hannover

\* Ich danke Michèle Becka herzlich für ihre Hilfe im Umgang mit dem Material, für die gute Verständigung über das mir fremd Gebliebene, sowie für manche Formulierungen.